

**Der grosse Sprachforscher Victor Klemperer schrieb einmal: «Worte können sein wie winzige Arsendosen.»**

Man verschluckt sie unbemerkt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, doch plötzlich ist die (Gift-)Wirkung da. An diese Erkenntnis erinnert ein Sammelband über Sprache und Politik in der Schweiz. Darin analysieren Wissenschaftler, wie Politiker und Parteien Sprache verwenden und oft ganz gezielt einsetzen.

**Einige der Beiträge richten sich an ein wissenschaftliches Publikum.**

Doch die meisten sind von allgemeinem Interesse. So vergleicht etwa der Zürcher Professor Otfried Jarren die Parlamentsdebatten in Deutschland und der Schweiz. Sein Fazit: Deutsche Politiker argumentieren «deutlich konfliktorientierter» als

**SACHBUCH**

ihre Schweizer Kollegen. Wenn Schweizer Politiker jemanden zum Handeln bewegen wollen, tun sie das meist per Aufforderung oder Bitte. Deutsche wählen gern die Befehlsform. Übrigens: In der Schweiz sind nicht etwa SVP-Politiker besonders konfliktorientiert, sondern Sozialdemokraten und Grüne. Am «höflichsten» sind die BDP-Vertreter.

**In letzter Zeit war in der Schweizer Politik oft die Rede vom «neuen SVP-Stil».** Lässt sich dieser wissenschaftlich festmachen? Eine Analyse der TV-Sendung «Arena» zur Einbürgerungsinitiative von 2008 zeigt



jedenfalls eindrücklich die rhetorischen «Tricks» von SVP-Chef Toni Brunner und seinem Chefstrategen Christoph Blocher: Auf Argumente des Gegners gehen sie gar nicht ein, sie punkten mit Anschaulichkeit.

**Sehr erfolgreich war die SVP** auch beim Besetzen von Begriffen, wie eine Studie zeigt: Der Partei gelang es, die Ausdrücke «Scheininvalid» und «Balkanisierung» so populär zu machen, dass selbst die SP mehrmals in Positionspapieren darauf Bezug nahm. Die Lektüre dieser Studien lohnt sich – nicht nur für Politiker.

BALZ SPÖRRI

Kersten Sven Roth/Christa Dürscheid (Hrsg.): «Wahl der Wörter – Wahl der Waffen? Sprache und Politik in der Schweiz», Hempen, 325 S., 53 Fr.

**FÜR JEDES NEUE SIGNAL ZWEI ENTFERNEN**

«Den Schilderwald muss man anders abbauen»

SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 1. 2011

Wer heute durch eine Gemeinde in der Agglomeration fährt, sieht alle drei Sekunden ein Gefahren-, Gebots-, Verbots- oder Hinweisschild. Andere Schilder und Tafeln wie Wegweiser oder Poller kommen noch hinzu. Diese Regeldichte kann niemand verarbeiten. Mindestens die Hälfte aller Schilder liesse sich entfernen, und das Gefahrenpotenzial würde sinken. Um inflationären Wildwuchs künftig zu vermeiden, sollte man ein Gesetz erlassen, dass für jedes neu aufgestellte Signal zwei bestehende entfernt werden müssen.

URS GRÜTZNER, BERN

Opfer»? Ich hätte ein sehr schlechtes Gewissen, wenn ich in den Medien von einem weiteren Opfer lesen müsste und ich selbst hätte die Chance nicht wahrgenommen, die uns diese Initiative gibt. Das ist die Verantwortung, welche wir als Bürger in einer direkten Demokratie wahrnehmen müssen.

MARCO SAGGIONETTO, WINKEL ZH

Waffeninitiative hin oder her. Die Wahl des Fotos auf der Frontseite der letzten SonntagsZeitung finde ich geschmacklos und verantwortungslos.

LIBERO DELUCCHI, HOHENRAIN LU

Bei der Initiative für den Schutz vor Waffengewalt geht es herzlich wenig um Tradition oder schweizerische Werte, wie uns die Gegner der Initiative weismachen wollen. Es geht ganz pragmatisch darum, mit ein paar wirkungsvollen Massnahmen für mehr Sicherheit zu sorgen: Sturmgewehre werden im Zeughaus gelagert und alle Waffen registriert. Nicht mehr und nicht weniger. Wir alle sind damit einverstanden, dass der Zugang zu Alkohol mit Altersgrenzen geregelt wird oder dass das Rauchen in Beizen nicht erlaubt ist. Genauso brauchen wir einen nüchternen Umgang mit Waffen.

BENJAMIN RUCH, BERN

**DEN WORTEN SOLLTEN TATEN FOLGEN**

«Ich sehe im Inland keinen Bedarf»

SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 1. 2011

Karin Keller-Sutter, Präsidentin der kantonalen Polizeidirektoren, sieht «keinen Bedarf» für einen Einsatz der Armee-Elitetruppe AAD10 im Inland. Doch sie vertritt Partikulärinteressen, nämlich jene der Kantonspolizeien – und nicht das übergeordnete Interesse des Bundes. Frau Keller-Sutter ist gegenüber einem ganzheitlichen Ansatz in der Sicherheitspolitik blind. Natürlich würde sie dies bestreiten. Aber den Worten sollten eben auch Taten folgen. Wer einen ganzheitlichen Ansatz vertritt, wird zum Schluss kommen, dass bei Sicherheitsfragen das Prinzip der Subsidiarität einem Paradigmenwechsel zu unterziehen ist.

CHRISTOPH ABEGGLEN, MOLS SG

**ES GEHT NICHT UM SCHWEIZERISCHE WERTE**

Meine Waffe und ich

SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 1. 2011

CVP-Nationalrat Jakob Büchler posiert mit dem Sturmgewehr auf seinem heimischen Sofa – das ist eine Beleidigung für alle, die jemals Waffengewalt hautnah erlebt haben. Verantwortungsvolle Bürger deponieren ihre Schusswaffe solidarisch im Zeughaus, damit Menschen, die mit dieser Waffe zur Gefahr werden könnten, es ebenfalls tun müssen. Jeder vermiedene Tötungsfall rechtfertigt dieses Vorgehen.

MARTIN FRUTIG, SCHENKON LU

Jakob Büchler präsentiert sich mit seinem Gewehr, im Hintergrund sieht man einen Christbaum. Da frage ich mich schon, auf welches Niveau unsere Politiker gesunken sind. Zumal Jakob Büchler Mitglied der CVP ist, also einer Partei, die das Wort «christlich» im Namen trägt. Wie gehen Weihnachtssymbole mit Waffen zusammen? Die Gegner der Waffenschutz-Initiative wollen einfach nicht wahrhaben, dass mit jeder Waffe weniger die Möglichkeit eines Tötungsdeliktes sinkt. Das gilt insbesondere für Delikte im Affekt.

ERICH DEBRUNNER, HOMBRECHTIKON ZH

Um mir selber eine Meinung zur Waffenschutz-Initiative zu bilden, habe ich mich intensiver als sonst in das Thema eingeleesen. Doch es gelingt mir nicht, so wie in anderen Abstimmungskampagnen, für beide Seiten Verständnis aufzubringen. Ein Gedanke gibt mir besonders Anlass, die Initiative zu unterstützen: Nehmen wir an, die Initiative wird abgelehnt. Wer trägt dann die Verantwortung für das nächste «Ordonnanzwaffen-

**BEKANT DURCH BÜCHER UND AUSZEICHNUNGEN**

Blocher-Schwester für die Initiative

SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 1. 2011

Wieso braucht es den Hinweis, dass Judith Giovanelli-Blocher eine Schwester von Alt-Bundesrat Christoph Blocher ist? Sie ist bekannt durch ihre Bücher und die Auszeichnungen, die sie dafür bekommen hat. Im Roman «Das gefrorene Meer» beschreibt sie ihre Kindheit im Pfarrhaus – es ist kein blochersches Enthüllungsbuch, sondern ein literarisch hochstehendes Werk. Auch die Ems-Chefin Magdalena Martullo-Blocher hat es nicht gern, wenn sie bei jeder Gelegenheit auf die Verwandtschaft mit Christoph Blocher angesprochen wird.

VRENI MESSMER, WITTENBACH SG

**ZU WENIG EDELTEILE DER TIERE VORHANDEN**

Gezänk unter Detailhändlern nach Umfrage des Schweizer Tierschutzes

SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 1. 2011

Es ist eine Unterstellung, dass in der Gastronomie das Bewusstsein für das Tierwohl fehle. Der Grund, dass in der Gastronomie mehr Importware abgesetzt wird, liegt darin, dass verschiedene Edelteile in der benötigten Menge und Qualität in der Schweiz nicht vorhanden sind. Es gibt einen Bereich in der Personalverpflegung und teilweise in der Gemeinschaftsverpflegung, in dem aus Kostengründen auf sehr günstige Produkte zurückgegriffen wird. Das hat weniger mit den Köchen zu tun als mit den Mitarbeitern, welche mit recht bescheidenen Budgets auskommen müssen.

HANS REUTEGGER, MÉRAT + CIE AG, VIANDES & COMESTIBLES, BERN

**EINMAL MEHR DIE EU SCHLECHTGEACHT**

Ein Volk, ein Reich – und viele Vergleiche

SONNTAGSZEITUNG VOM 9. 1. 2011

Die Tirade Christoph Blochers gegen den luxemburgischen Pre-

ANZEIGE

**CHANG€ BONUS 3000**



**Profitieren Sie jetzt vom tiefen Eurokurs: Fr. 3000.- plus attraktives 3.9%-Leasing.**

Ist Ihr Auto älter als 3-jährig, erhalten Sie beim Eintausch gegen einen Ford Fiesta den attraktiven Ford Chang€ Bonus von Fr. 3000.-. Und das zusätzlich zum Restwert Ihres Autos. Der Bonus ist kumulierbar mit unserem vorteilhaften Leasing von 3.9%. Falls Ihr Auto noch nicht älter als 3-jährig ist, sichern Sie sich Ihren Vorteil mit unseren Drive Plus-Angeboten. Schauen Sie jetzt bei Ihrem Ford Händler vorbei.



Feel the difference

ford.ch

Abgebildetes Modell: Fiesta Sport 1.6 l, 120 PS/88 kW, Katalogpreis Fr. 24'500.-, mit Zusatzausstattung Fr. 1500.-, abzüglich Chang€ Bonus Fr. 3000.-, jetzt Fr. 23'000.-, Leasing ab Fr. 179.-/Monat; Sonderzahlung Fr. 5343.-; Zins (nominal) 3,9% inkl. Ford Ratenversicherung, (effektiv) 3,97%. Laufzeit 36 Monate, 10'000 km/Jahr. Kautions- und Restwert gemäss Richtlinien der Ford Credit. Obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Alle Beträge inkl. 8% MWST. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt (Art. 3 UWG). Angebote gültig bis 31.3.2011 und nur für Privatpersonen. Änderungen vorbehalten.

Copyright: Mahler